Autorin: Regine Igel SÜDWESTRUNDFUNK
Regisseurin: Carola Preuss Redaktion: WISSEN/Schulfunk
Redaktion: Jürgen von Esenwein Tel.: 07221 929 6299

Der Fall Aldo Moro.
Auf den Spuren italienisch-amerikanischer Geheimpolitik.

Sendung: Freitag, 14. November 2003, 8.30 - 8.58,
SWR2 WISSEN

Wiederholung: Montag, 24. Juli 2006, 8.30 – 8.58, SWR 2 WISSEN

Produktion: 3. – 7.11.03, Baden-Baden, Studio 3, 17.00-00.30 Uhr

Besetzung: Ansagerin
Sprecherin
Sprecher
Zitator 1 (overvoice Flamigni)
Zitator 2 (sonstige)

**Dieses Manuskript enthält Passagen,
die aus Zeitgründen für die Sendung gekürzt wurden.**

Prod'nr.: 1000 113; Archivnr.: 051-7101/390-2541

Telegiornale der RAI zur Entführung v. Moro am 16.3.1978, der Journalist mit atemloser Stimme vor Ort.

Sprecherin: Rom, 13. März 1978, Via Stresa, kurz nach zehn Uhr. Der Journalist der Tagesschau des staatlichen Fernsehens RAI berichtet vor Ort unmittelbar vom Überfall auf den christdemokratischen Politiker Aldo Moro und seiner Eskorte.

Ansagerin: „Der Fall Aldo Moro. Auf den Spuren italienisch-amerikanischer Geheimpolitik", eine Sendung aus der Reihe „Politkrimis" von Regine Igel.

Sprecherin: Vor dem Journalisten auf der Straße und in den offenen Autos liegen die erschossenen vier Männer der Eskorte und der Chauffeur, daneben ein Hut, eine Aktentasche, unzählige Patronenhülsen, Scherben, Blutlachen. Aldo Moro ist entführt.

Sergio Flamigni, italienisch
A.: „Sono andato ... partito comunista (pero ... governo) …
E.: … La giornalaia mi disse ... fulmine."

Zitator 1: „Ich war auf dem Weg ins Parlament Montecitorio, wo die Sitzung zur Vertrauensabstimmung der neuen Regierung sein sollte, die nun auch von der kommunistischen Partei gestützt werden sollte. Als ich die Zeitung kaufte, sagte mir die Zeitungsverkäuferin, die das Radio laufen hatte: ‚Sie haben Moro entführt!' ‚Wie - Moro entführt?' ‚Ja, in der Via Fani'. Ich rannte sofort ins Parlament. Dort wusste noch niemand etwas. Ich fragte nach einem Journalisten, ging in den Presseraum - dort hatte ich dann die Bestätigung des Attentats. Es war wie ein Blitzeinschlag."

Sprecherin: Wenig später informieren auch deutsche Medien über das Attentat.

„Die mörderische technische Präzision und die Taktik war ähnlich wie im Fall Schleyer. Die Roten Brigadisten, die kurz nach neun Uhr heute früh den blauen Dienstwagen vom Typ Fiat 132 stoppten, in dem Aldo Moro, der Präsident der italienischen Christdemokraten zum Parlament fuhr. (…) Alles dauerte nur wenige Minuten. (...) Moro wurde in einen der Terroristenwagen gezerrt. (...) Ein Blumenhändler, der an dieser Ecke zu stehen pflegt, war seltsamer Weise an diesem Morgen verschwunden."

Sprecher: Jeder im Land weiß sofort, dass diese Entführung ein Höhepunkt in der anscheinend endlosen Kette terroristischer Aktionen in jenen Jahren ist. Ein paar Stunden nach dem Überfall bekennen sich die Roten Brigaden zu der Tat. Eine Forderung nach Austausch inhaftierter Genossen mit Aldo Moro folgt erst fünf Wochen später. Kategorisch lehnt die christdemokratische Regierung mit Ministerpräsident Giulio Andreotti und Innenminister Francesco

Cossiga Verhandlungen ab. Während der Entführung wenden sich die Roten Brigaden mit acht Mitteilungen an die Öffentlichkeit. Moro schreibt aus der Gefangenschaft zahlreiche Briefe an Parteikollegen, Freunde und seine Frau. Die Nation verfolgt diese dramatischen Wochen leidenschaftlich und angespannt mit.

Sprecherin: Am neunten Mai 1978, nach 55 Tagen, ist alles zu Ende. In einem Telefonat nennen die Roten Brigaden den Fundort des erschossenen Aldo Moro, im Kofferraum eines roten Renault in der Via Caetani im Zentrum Roms.

Telefonat der Roten Brigaden, Ankündigung des Fundortes des ermordeten Aldo Moro.

Sprecher: Die Nation ist schockiert. Aldo Moro war eine Leitfigur. Gerade an ihn hatten sich Hoffnungen geknüpft, aus dem Skandal geschüttelten Regime eines Andreotti herauszukommen. Am 13. Mai zelebriert Papst Paul VI. im Vatikan die Totenmesse.

Paul VI. am 13.5.78 übergehend in feierliche Musik

Sprecherin: Die große Mehrheit der Italiener stand hinter dem linken Christdemokraten Moro und dem Chef der kommunistischen PCI, Enrico Berlinguer, die die gemeinsame Regierungsbildung, den „compromesso storico“, den Historischen Kompromiss, zwischen ihren Parteien vorbereiteten. Sie galten als vertrauenswürdig und mit ihnen hoffte man, die aufgewühlten Jahre der politischen Konfrontationen, der Streiks und Terroranschläge endlich hinter sich zu lassen. Doch Aldo Moro hatte mächtige Gegner, - in der eigenen Partei, in der NATO, in Amerika. Dort war man mit seiner Linie keineswegs einverstanden.

Sprecher: Aus dem süditalienischen Bari Ende der 40er Jahre als Abgeordneter nach Rom umgesiedelt, lehrte er Strafjustiz an der Universität und wurde einer der bedeutendsten italienischen Politiker der Nachkriegszeit. Als er 61-jährig umgebracht wird, ist er Vorsitzender der christdemokratischen Partei. Kurz vorher war er noch als Kandidat für die anstehenden Wahlen zum Staatspräsidenten vorgeschlagen worden. Senator Sergio Flamigni, einer der besten Kenner des Falls, war Mitglied der Parlamentarischen Untersuchungskommission. Er hat die entscheidenden Analysen dieses terroristischen Aktes und seiner Hintergründe veröffentlicht.

Sergio Flamigni, italienisch
A.: „L ho conosciuto come presidente …
E.: … grazia e giustizia.“

Zitator 1: „Ich habe ihn, als er Präsident der Christdemokraten war, kennen gelernt, als den wichtigsten der führenden Politiker. Er war ein Mann

mit großen Fähigkeiten, zu vermitteln, Kompromisse zu finden, mit der Fähigkeit, unterschiedlichste Positionen zueinander zu bringen. Er war ein alles sehr aufmerksam beobachtender Katholik, äußerst gewissenhaft. Nach dem Krieg war er führend beteiligt an der Ausarbeitung der Verfassung, war einer der Gründer der italienischen Republik. Viele Male war er Ministerpräsident, dann Außenminister, Bildungsminister und Justizminister."

Sprecherin: Die italienische Politik wurde fast 50 Jahre lang, bis zum Ende des Ost-West-Konfliktes, von den Christdemokraten beherrscht. Moro repräsentierte in ihr den linken, innovativen Flügel. Sein Gegenspieler war Giulio Andreotti, der Mann des Ränkespiels und des Pragmatismus, der es den Amerikanern und dem Vatikan recht machen wollte. Moro ging es um Autonomie gegenüber dem Vatikan und den Amerikanern. Er galt als integer und unkorrumpierbar, er war ein unbequemer Politiker. Entscheidend wurde in jenen Jahren für die Regierungspolitiker in Italien und in der NATO die Frage, wie mit der immer stärker werdenden Kommunistischen Partei umzugehen sei.

Sergio Flamigni, italienisch
A.: „Lui sostiene ...
E.: ... a rinnovarsi."

Zitator 1: „Moro war der Ansicht, dass es in den Wahlen von 1976 zwei Sieger gab, nicht einen, die Christdemokraten, die die relative Mehrheit hatten. Die Kommunistische Partei hat die Christdemokraten nicht überholt, aber 34 Prozent der Stimmen bekommen. Moro wurde klar, dass sie eine ernst zu nehmende Kraft ist. Und er war immer sehr aufmerksam gegenüber Veränderungen in der Gesellschaft gewesen. Er war auch einer der wenigen in seiner Partei, der die 68er Bewegung verstanden hatte und die Christdemokraten aufforderte, sich gemäß der neuen Entwicklungen zu reformieren."

Sprecherin: Mit dem Tod Aldo Moros wird auch der Aufbruch in eine neue Politik zu Grabe getragen. Bald schon wird die „Zeit nach Moro" als der Beginn einer neuen Epoche angesehen. Die Republik stabilisiert sich politisch wie ökonomisch. Die außerparlamentarische Linke und die Kommunisten verlieren an Einfluss. Doch Korruption und undurchsichtige Hintergrundsmanöver in der Politik feiern mehr denn je Hochkonjunktur.

Sprecher: Obwohl inzwischen viel Licht in das Dunkel der Entführung gebracht werden konnte, bleibt der „Fall Aldo Moro" insgesamt weiter unaufgeklärt. Die ermittelnde Parlamentskommission brachte immer neue Dinge ans Tageslicht, die darauf verweisen, dass hier eine in den höchsten Etagen der italienischen und amerikanischen Politik beschlossene Verschwörung zur Ausschaltung Aldo Moros am Werke war. Zeitungsartikel und Fernsehsendungen thematisieren weiterhin die bleibenden Widersprüche und Mysterien und halten das Bewusstsein der Nation um den Fall Moro wach.

Sprecherin: Während der 55 Entführungs-Tage kommt trotz des ungeheuren

Polizei- und Fahndungsaufgebots merkwürdigerweise rein gar nichts über die Täter und den Ort der Gefangenschaft Moros heraus. Und dies, wie später deutlich wurde, obwohl einige äußerst nützliche Hinweise bei der Polizei eingingen. Die Antwort auf die bohrende Frage, warum der Überfall nicht hat verhindert werden können und warum Moro nicht gerettet wurde, lautete von allen Seiten wie gleichgeschaltet: Die Geheimdienste haben versagt! Doch die Kommission deckt Unglaubliches auf. Vor allem, dass die eigenständige Rolle der Justiz ausgeschaltet wurde. Nicht das Polizeikommissariat war zuständig für die Fahndungen, sondern ein Komitee im Innenministerium.

Sprecher: Die Kommission deckt auch auf, dass während der 55 Tage vieles verschwunden ist. Wichtige Unterlagen wurden von Seiten des Innenministeriums zum Staatsgeheimnis erklärt und auch der parlamentarischen Untersuchungskommission nicht übergeben. Fotos vom Tathergang, die ein Zeuge im Polizeikommissariat abgeliefert hat, sind verschwunden. Bis heute ist ungeklärt, wie viele

Personen an dem Überfall überhaupt teilnahmen. Erst nannten die inhaftierten Rotbrigadisten zwölf, dann wurden es neun, dann zehn. Nie wurde der Scharfschütze aufgespürt, den Augenzeugen gesehen haben, wie er mit militärischer Präzision beim Überfall 67 Schüsse abfeuerte und dann auf seiner Honda spurlos verschwand.

Sergio Flamigni, italienisch
A.: „Le Brigate Rosse dicono ...
E.: .... da tre testimoni."

Zitator 1: „Die Roten Brigaden sagen, dass kein Motorrad am Kommando teilgenommen hat. Das sagt Morucci, und das sagt Moretti. Jedoch es ist ganz einfach eine Tatsache, dass die Honda von drei Zeugen gesehen wurde."

Sprecherin: Man entdeckt, dass 39 der am Tatort dann gesicherten Geschosse mit einem Schutzlack zur dauerhaften Lagerung überzogen sind. Nach Ansicht der Waffengutachter stammen sie aus einem Waffenlager für militärische Sondereinheiten wie der geheimen NATO-Miliz Gladio, also aus Militärlagern des Staates. Womit diese Geschosse zu einem der vielen Indizien geworden sind, die darauf weisen, dass hier verdeckt Staatsinteressen mitgewirkt haben.

Flamigni, italienisch

A.: „Fra altro è ancora un mistero ...

E.: … grandi interrogativi."

Zitator 1: „Es ist noch nicht aufgeklärt, warum der Geheimdienstoberst Guglielmi sich am Morgen des Überfalls dort in der Via Fani befand. Er hat dem Richter gegenüber erklärt, dass er dort war, weil er von einem Kollegen zum Mittagessen eingeladen war. Also wirklich, morgens um neun Uhr zum Mittagessen. Der Richter fragte dann diesen Kollegen, Oberst d`Ambrosio, ob es wahr sei, dass er ihn zum Mittagessen eingeladen hatte. ´Nein`, sagte dieser, `er ist um

neun Uhr vorbeigekommen, aber ich hatte ihn nicht eingeladen`. Er war ein Gladio-Ausbilder. Und was war sein Fach, in dem er im Ausbildungslager in Capo Marragiu die Gladiatoren ausbildete? Er lehrte die Technik des Überfalls. Und welcher Überfall war in Italien der perfekteste gewesen, wenn nicht der in der Via Fani? Dies sind alles Elemente, die ein großes Fragezeichen aufwerfen."

Sprecherin: Erst drei Jahre nach dem Attentat auf Aldo Moro wird die Organisation bekannt, die in den Jahren des Terrors aus dem Untergrund gewirkt hat, die ominöse „Pidue", P2. Es ist die wohl mächtigste Geheimorganisation unter den vielen, die im Italien jener Jahre aktiv waren.

Flamigni, italienisch:

A.: „Ho sospettato seriamente …

E.: … CIA in Italia, gia questo è significativo."

Zitator 1: „Mein Verdacht gegenüber der ganzen Angelegenheit Moro verdichtete sich, als die Mitgliederlisten der P2 aufgetaucht sind, und ich sah, dass alle hauptsächlich Verantwortlichen der Geheimdienste Mitglieder waren. Die Pidue organisierte auch Minister, Parlamentarier, ranghohe Militärs und Verantwortliche der Polizei. Sehr viele derjenigen, die zur Zeit der Entführung Moros große Verantwortlichkeiten im Innenministerium hatten, waren Mitglieder der P2. Sie war eine Geburt des CIA. Sogar unser ehemaliger Staatspräsident Cossiga sagt, dass sie in Amerika geboren wurde und bewusst Befürchtungen schürte, dass eine Gefahr für die NATO entstünde, wenn die PCI in die Regierung eingetreten wäre. Es waren die Leute des CIA in Italien, die die Mitglieder anwarben, - was natürlich einiges aussagt."

Sprecherin: Die parlamentarische Untersuchungskommission zum Fall Moro hat aufdecken können, dass es während der Entführung Aldo Moros neben dem offiziellen Krisenstab im Innenministerium noch ein weiteres, ein geheimes Komitee gab mit den Chefs der Geheimdienste, einem amerikanischen Spezialisten und Licio Gelli, dem Sekretär der Geheimorganisation Pidue.

Sprecher: Pidue–Mitglied war auch der Chef der Telefongesellschaft SIP. Auch er hatte seine Aufgabe in diesem gigantischen Manöver. Kurz nach dem Attentat waren die Telefonleitungen in der Umgebung für eine Stunde gestört. Die fehlende Koordination der Ordnungskräfte untereinander erschwerte die Verfolgung der Attentäter. Und noch in anderen entscheidenden Momenten der 55 Tage war das Telefonnetz gestört. So brachen die Aufnahmeleitungen der Telefongesellschaft genau in dem Moment zusammen, als zwei Anrufe der Roten Brigaden bei der Tageszeitung Il Messaggero" eingingen, so dass nicht festgestellt werden konnte, woher sie kamen.

Sprecherin: Es waren Innenminister Francesco Cossiga und Ministerpräsident Giulio Andreotti, die Monate vor der Entführung die Verschwörung

vorbereiteten und die entscheidenden Schaltstellen des Staatsapparates ausnahmslos mit Mitgliedern der Pidue neu besetzt hatten. Als der Parlamentarische Untersuchungsausschuss einem engen Mitarbeiter von Licio Gelli die Frage stellte, warum der Staatsapparat und die Geheimdienste während der Entführung offensichtlich aktiv waren, nicht um den Gefangenen zu retten, sondern um zu vermeiden, dass das Gefängnis Moros entdeckt werde, antwortete dieser so sibyllinisch wie eindeutig:

Zitator 2: „Hinter all dem gab es jemanden sehr viel größeren."

Sprecherin: Moro musste begriffen haben, dass er die Entführung nicht überleben würde. In Aufzeichnungen, die er als Gefangener der Roten Brigaden gemacht hatte, gab er Staatsgeheimnisse preis. Sergio Flamigni.

Sergio Flamigni, italienisch

A.: „Riferisce di Gladio. E al epoca Gladio era …

E.: … uomo legato alla CIA."

Zitator 1: „Moro referiert über Gladio, die geheime Miliz der NATO. Die war zu der Zeit ein Staatsgeheimnis. Wir waren da noch mitten im Kalten Krieg, in der Teilung der Welt in Blöcke. Am meisten Aufsehen erregte sicherlich die Aufdeckung der Einmischung ausländischer Geheimdienste in die italienische Politik. Moro legt Hintergründe der Strategie der Terroranschläge offen, gibt zu, dass italienische Geheimdienste beteiligt waren, aber die Zentrale außerhalb unserer Grenzen lag. Er klagt Teile der Christdemokraten an und vor allem Andreotti, den er als Mann des CIA bezeichnet."

Sprecher: Aldo Moros Aufdeckung der aktiven Beteiligung des italienischen Geheimdienstes und des CIA an den Terroranschlägen ist seither in zahlreichen Gerichtsprozessen bestätigt worden. Geheimdienstspezialist Erich Schmidt-Eenboom, Leiter des Forschungsinstituts für Friedenspolitik in Weilheim, zu den internationalen und strategischen Zusammenhängen der Nutzung des Terrorismus von staatlicher Seite.

Erich Schmidt-Eenboom:

„In Italien gab es eine weit stärkere kommunistische Bewegung mit einer viel tieferen Verwurzelung in der Gesellschaft und so musste in Italien eine Strategie gefahren werden, um Italien an der Seite der NATO zu halten. Und das hat man damit getan, dass man den linken und rechten Terrorismus geschürt hat, um dann die konservativen politischen Parteien als die klassischen Ordnungsmächte an die Spitze der Politik zu stellen. Ich denke, dass auch Italien vielfach am Rande einer Militärdiktatur gewesen ist, für den Fall, dass es tatsächlich gelungen wäre, dass die Kommunisten in Rom an die Regierung gekommen wären.

Für die Vereinigten Staaten als Führungsmacht der NATO kam es vor allem darauf an, Italien fest im Nato-Bündnis zu halten und damit die

NATO-Südflanke abzusichern. Auf keinen Fall wollte man eine ähnliche Entwicklung wie in Jugoslawien. Ein Wahlsieg der Kommunisten hätte ja stets bedeutet, dass es eine Entwicklung in Rom gegeben hätte, die weg von der NATO möglicherweise zu einer Neutralität geführt hätte."

Sprecher: Einige wache Geister hatten aufgrund der vielen Widersprüche und Merkwürdigkeiten dieses Terroranschlags schon während der Entführung und bald danach die bohrende Frage aufgeworfen, ob die Roten Brigaden alleine agiert haben oder die Entführung nicht etwa von Seiten des Staates unsichtbar gesteuert worden sei. Vermutungen, die durch die Ermittlungsergebnisse im Laufe der Jahre immer mehr gestützt wurden, aber unmittelbar nach dem Anschlag als haltlose Behauptungen von Verschwörungstheoretikern diffamiert wurden. Bei einer Steuerung durch staatliche Institutionen hätte es Infiltrierte in den Roten Brigaden geben müssen, die für die Geheimdienste arbeiteten.

Sprecher: Im Gegensatz zu den Rechtsterroristen, von denen einige inzwischen offen bekennen, im Auftrag der CIA an Bombenanschlägen mitgewirkt zu haben, wiesen Rotbrigadisten diesen Verdacht immer weit von sich. Konkret verdächtigt werden die beiden Führer der Roten Brigaden, Valerio Morucci und Mario Moretti. Beide haben immer bestritten, dass bei der Entführung Moros andere Interessen als die der Roten Brigaden eine Rolle spielten. Morucci bei einer Gerichtsverhandlung:

Rotbrigadist Valerio Morucci,

A.: „Onorevole Moro é …

E.: ... dalle Brigate Rosse."

Sprecherin: Morucci betont hier, dass Moro nur von den Roten Brigaden entführt, gefangen gehalten, vernommen und erschossen wurde. Doch die Indizien sprechen gegen ihn. Nach der Verhaftung der beiden führenden Rotbrigadisten stießen Fahnder auf deren Telefonbücher. In denen fand sich doch tatsächlich die Nummer des Polizeikommissars, der am Morgen der Entführung im römischen Polizeipräsidium Dienst hatte und verantwortlich war für den Polizeieinsatz, der zu spät, chaotisch und völlig unkoordiniert verlief. Auch die Telefonnummer eines während der Moro-Entführung im Hintergrund tätigen Geheimdienstgenerals steht in Moruccis Telefonbuch. Beide waren Mitglieder der Pidue.

Sprecher: Die Untersuchungskommission und die Staatsanwaltschaft sind auf vieles gestoßen, was darauf hinweist, dass Moretti, nach der Ausschaltung des historischen Kerns bis zu seiner Festnahme 1981 der Führer der Roten Brigaden, als Agent für den Staatsapparat gearbeitet hat. Ein Indiz dafür ist auch, dass die Mitteilungen der Roten Brigaden während der 55 Tage der Entführung Moros auf einem von Moretti organisierten Drucker gedruckt wurden, der aus Ausverkaufsbeständen des Geheimdienstes stammte. Moretti hat sich im Prozess dazu bekannt, persönlich Moro erschossen zu haben. Nachdem er erheblichen Straferlass bekommen hat, ist er

seit einigen Jahren frei und lebt in Mailand.

Sprecherin: Moro hatte eine Ahnung vom internationalen Interesse an seiner Entführung. In einem seiner Briefe aus dem Gefängnis der Roten Brigaden an den Parteifreund Emilio Taviani äußert er eine weitreichende Vermutung:

Zitator 2: „Steckt in der harten Linie mir gegenüber vielleicht eine Empfehlung seitens der Amerikaner oder der Deutschen?“

Sprecherin: Rückblick. 1974 reiste Moro als Außenminister nach Amerika. Er sucht Verständnis für seine politische Linie. Doch er wird bitter enttäuscht. Unmissverständlich rechtfertigt Präsident Ford gegenüber der italienischen Delegation zum ersten Mal die Rolle der Amerikaner in Chile, wo genau ein Jahr zuvor die Regierung des Sozialisten Salvador Allende gestürzt und mit einem Staatsstreich die Militärdiktatur Pinochets errichtet wurde.

Zitator 2: „Wir haben dort das getan, was die Vereinigten Staaten tun, um ihre Interessen im Ausland zu verteidigen.“

Sprecherin: Außenminister Kissinger wird noch deutlicher:

Zitator 2: „Ihr macht uns Vorwürfe wegen Chile, Ihr würdet uns noch härtere Vorwürfe machen, wenn wir nichts dagegen tun würden, um die Beteiligung der Kommunisten an der Machtausübung in Italien oder anderen Ländern Westeuropas zu verhindern.“

Sprecherin: Moro reist vorzeitig und alleine ab, – wie es offiziell heißt „aus Gesundheitsgründen“. Als Kissinger einige Monate später nach Rom kommt, trifft er sich betont kurz mit Moro, um ihn ansonsten diplomatisch zu übersehen. Doch er macht deutliche Ausführungen zu den Möglichkeiten amerikanischer Geheimpolitik:

Zitator 2: „Ich denke, dass eine Spionageorganisation für eine Großmacht grundlegend ist. Ich glaube nicht, dass es viel über den Teil einer Spionageorganisation zu reden gibt, der Informationen sammelt, sie analysiert und die Welt für die Politiker zu interpretieren sucht. Diskussionen tauchen dort auf, wo die Spionageorganisation operativ wird und versucht, politische Geschehnisse in anderen Teilen der Welt zu beeinflussen.“

Sprecherin: Ray Cline, Ex-Geheimdienstchef und Leiter des Zentrums für Strategische Studien des Außenministeriums in Washington veranstaltet im April 1976 gemeinsam mit Kissinger eigens zum Problem Italien eine Tagung. Er erklärt:

Zitator 2: „Ich bin mir fast sicher, dass die äußerst bedrohliche Situation in Italien über geheime Aktivitäten des CIA gelöst werden kann.“

Sprecherin: Und der anwesende William Colby, Chef des amerikanischen Geheimdienstes, fügt hinzu:

Zitator 2: „Es bedarf einiger raffinierter Techniken, um einer kommunistischen Kontrolle über Italien zuvorzukommen."

Sprecherin: Geradezu formelhaft wird von da an immer wieder verlautbart, dass die USA angesichts einer Gefahr der Regierungsbeteiligung der Kommunisten sich zwar „nicht einmischen" werden, und damit ist die sichtbare, offizielle Einmischung gemeint, aber auch „nicht gleichgültig bleiben" können, womit die unsichtbaren Aktivitäten gemeint sind.

Sprecher: Die parlamentarische Untersuchungskommission befasste sich auch mit der Rolle von Außenminister Kissinger, der die Fäden der amerikanischen Politik in Italien in den Händen hielt.

Sergio Flamigni, italienisch
A.: „Moro quando è prigioniero nelle Brigate Rosse …
E.: … rispetto al blocco sovietico."

Zitator 1: „Als Moro Gefangener der Roten Brigaden war, schreibt er in seinen Aufzeichnungen, dass Kissinger es in besonderer Weise auf ihn abgesehen hatte. Die hauptsächliche Opposition gegenüber Italien kam von Kissinger, aber auch die Demokraten teilten mit ihm die strategische Sicht. Und die war, die Kommunisten nicht an die Regierung kommen zu lassen, auch nicht zusammen mit den Christdemokraten. Kissinger meinte, dies wäre das Ende der NATO. Und das war auch die Position der Demokraten, die sich insgesamt nur freundlicher ausdrückten, wie es uns Galloni, enger Mitarbeiter Moros, sagte."

Sprecherin: Die Untersuchungskommission hat die erst 1990 aufgedeckte Rolle der geheimen Gladio-Milizen nicht wirklich aufklären können.

Sergio Flamigni, italienisch
A.: „Si tratta di organizzazioni segreti …
E.: … nemmeno l abbiamo sfiorato."

Zitator 1: „Hier handelt es sich um Geheimorganisationen und eben gerade weil sie geheim sind – wenn sie ihre Arbeit richtig machen – wird es einem nicht möglich das zu erfahren, was du erfahren möchtest. Einiges haben wir herausbekommen. Sicher, Gelli war der Organisator, doch über den entscheidenden Bereich der Geheimorganisation P2, nämlich der internationalen Führung, konnten wir nicht annähernd etwas herausbekommen."

Sprecherin: „Klarheit bringen Akten nur, wenn sie nicht vernichtet werden, und

in der Regel erfahren wir die wirklichen Umstände erst, wenn Beteiligte, Zeitzeugen, Jahre oder Jahrzehnte später auspacken, sagt Geheimdienstexperte Erich Schmidt-Eenboom und fährt fort:

Erich Schmidt-Eenboom:

„Das Kernproblem liegt natürlich darin, dass diese Strukturen von Gladio gegen die Demokratie gerichtet sind, dass also nicht gewählte politische Mehrheiten entscheiden, sondern dunkle Strukturen, in denen sich Politiker, Nachrichtendienste und auch die organisierte Kriminalität miteinander verbunden haben. Und das gefährdet natürlich jede Demokratie."

Sprecherin: Der ehemalige CIA-Chef Allan Dulles sagte einmal: „Ein Nachrichtendienst ist der geeignete Nährboden für eine Verschwörung. Seine Mitglieder können überallhin reisen, ohne dass man Fragen stellt. Alle ihre Unterlagen sind Staatsgeheimnisse, selbst die Regierungsorgane können ihre Aktivitäten schlecht überprüfen." In der deutschen Politik - und mit ihr in den deutschen Medien – ist die Klärung über die Politik westlicher Geheimdienste im Kalten Krieg noch nicht geführt

worden. Erich Schmidt-Eenboom:

Erich Schmidt-Eenboom:

„ Die Kernfrage ist, gab es einen ähnlichen Einfluss der CIA auf die Innenpolitik der BRD? Wir erleben natürlich auch bei den deutschen Nachrichtendiensten, dass alle Akten gesperrt sind, noch auf dreißig Jahre gesperrt bleiben und wenn sie dann freigegeben werden, werden die wichtigsten operativen Vorgänge längst entfernt sein, weil ja die Nachrichtendienste selbst darüber entscheiden, was im Bundesarchiv in Koblenz landet. Während die beteiligten politischen Parteien bei uns entweder noch dasselbe politische Personal haben oder politische Vorbilder und damit kein Interesse daran haben, deutlich zu machen, dass es auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs zu Zeiten des Kalten Krieges Verbrechen gegen die Demokratie gab.

Sprecher: „Der Fall Aldo Moro" bleibt ein einzigartiges Lehrstück darüber, dass Verschwörungen zur Durchsetzung von Interessen in den Machtzentren der Politik sehr wohl existieren und funktionieren. Vor ein paar Jahren freigegebene Dokumente des CIA zeigen die Verantwortung Washingtons am blutigen Sturz mittelamerikanischer Regimes. Der Verdacht ist groß, dass die Eliminierung eines zum Störenfried erklärten Politikers wie Aldo Moro selbst von befreundeten NATO-Staaten, von bestimmten Kreisen der amerikanischen Außenpolitik in Auftrag gegeben wurde.

* * * * *

Die Autorin der Sendung, Regine Igel, hat auch ein Buch zu diesem Thema veröffentlicht. Es heißt „Andreotti. Politik zwischen Geheimdienst und Mafia" und ist im Herbig-Verlag München erschienen.